

## **Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen**

Ich habe einen Traum, i have a dream

Ein wirklich großes Wort und ein imposanter Satzanfang. Da muss schon was kommen, wenn einer so anfängt, - denken Sie vielleicht jetzt.

Wann sind sie das letzte Mal nach ihren Träumen gefragt worden, oder wann haben sie das letzte Mal jemanden nach seinen/ihren Träumen gefragt.

Keine so ganz leichte Frage: Sag mir, wovon träumst Du?

Schauen wir doch mal in die Geschichte, die Musik, die bildende Kunst.

Die berühmteste Rede mit dem Beginn „I have a dream“ dürfte wohl die von Martin Luther King, dem amerikanischen Bürgerrechtskämpfer sein. „Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen können.“ Martin Luther King sagte dies 1963 in Washington vor Hunderttausenden.

Das war nicht Hass gegen Hass, nicht Gewalt gegen Gewalt. Die Friedfertigkeit half wesentlich mit, dass die Rassentrennung 1964 endete, offiziell. Der sanfte Rebell erhielt den Friedensnobelpreis; 1968 wurde er von einem Rassisten ermordet. Martin Luther King hatte einen Traum, und er gab alles dafür, dass dieser Traum in Erfüllung gehen würde, sogar sein Leben.

Viele berühmte Politiker und Politikerinnen hatten Träume und Visionen.

### **Willy Brandt ging dafür auf die Knie**

Er wollte „mehr Demokratie wagen“ und es getan, er hat viele wichtige Reden gehalten, aber was viele Zeitgenossen am tiefsten

beeindruckte, war eine Geste. Am 7. Dezember 1970 besuchte Willy Brandt, erster SPD-Bundeskanzler, im Zuge seiner Neuen Ostpolitik Polens Hauptstadt Warschau und auch das Mahnmal für die Juden des Warschauer Ghettos, die 1943 den Aufstand gewagt hatten. Brandt, in der Nazizeit Widerstandskämpfer und im Exil, fiel auf die Knie und verharrte lange so; das Bild ging um die Welt. Später sagte er: „Ich tat, was Menschen tun, wenn die Sprache versagt.“

Oder die als „Friedens-Bertha“ von Nationalisten im Deutschen Kaiserreich verunglimpft Bertha von Suttner. Sie wurde 1843 in Prag geboren und war eine international geachtete und hoch angesehene Pazifistin und Frauenrechtlerin.

Sie hatte 1889 mit dem Roman „Die Waffen nieder“ den Krieg aus der Perspektive einer Frau verdammt und Millionen Leser gefunden. Doch auch ihre große Friedensrede in Stockholm, anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises im Jahre 1906 an sie, verhinderte den Ersten Weltkrieg nicht. „Frieden ist die Grundlage und das Endziel des Glückes, und eines dieser Rechte ist das Recht auf das eigene Leben“

Drei bedeutende Persönlichkeiten, drei Träume: Frieden, Vergebung Gleichberechtigung. So könnten wir jetzt weiter durch die Weltgeschichte hasten. Mach ich aber nicht.

Ein letzter Traum noch, dann komm ich zum Schluß.

Ein großartiger Song, man kann ihn mögen, muss es aber nicht. I have a dream von Abba. So eine zuckersüße Melodie und dann auch noch ein Kinderchor im Hintergrund. Und damals 1979, kurz vor Weihnachten der Öffentlichkeit präsentiert. Das konnte ja nur ein Hit werden, wurde aber nur Nummer 2, hinter Pink Floyds „Another Brick in the Wall“, auch so ein berühmter Traum, über den es sich predigen lies.

Der Text ist eher schlicht und bruchstückhaft:

Ich habe einen Traum, ein Lied zu singen.  
Um mir zu helfen alles zu bezwingen.  
Wenn du das Wunder von einem Märchen siehst,  
Kannst du die Zukunft nehmen, sogar wenn du gescheitert bist.  
Ich habe einen Traum, eine Fantasie,  
Um mir durch die Realität zu helfen  
Und mein Ziel macht es lohnenswert.  
Drängeln durch die Dunkelheit, noch eine weitere Meile.

Ich glaube an Engel.  
Ich sehe etwas Gutes in allem.  
Ich glaube an Engel.  
Wenn ich weiß, dass die richtige Zeit gekommen ist,  
überquere ich den Fluss - Ich habe einen Traum.

Vielleicht ist dies ein Traum vom Paradies, vom Garten Eden. Der Ort, zu dem es aber auch kein Zurück gibt. Der Sündenfall ist nicht rückgängig zu machen. Der einzigen Sünde, der Abkehr und der Abwendung von Gott. Bei dieser Geschichte gibt es kein „Alles wird wieder gut“, wenn ich nur... Das ist keine Sache des guten Willens und der Glaubenskraft, und alle Glaubenszweifel sind verschwunden.

Das Tischtuch war zerrissen. Die Gemeinschaft mit Gott war gebrochen.

Und jenseits von Eden war Schluss mit dem Einssein mit Gott und der Schöpfung. Die Natur begegnet dem Menschen nun nicht mehr als kultivierter Garten, sondern als eine Welt, in der in "schöner" Arbeitsteilung der Mann dem Boden in harter Arbeit seine Früchte abringen und die Frau, so heißt es, mit Schmerzen ihre Kinder zur Welt bringen muss. Ausgesetzt ist der Mensch, mit der ganzen Härte des Lebens konfrontiert und muss sich nun um sich selbst kümmern. Die Einfachheit und Ungebrochenheit der menschlichen Existenz war ein für alle Mal verloren.

Wenn ich weiß, dass die richtige Zeit gekommen ist,  
überquere ich den Fluss.

Das ist über unser eigenes Leben hinaus gedacht, zukunftsorientiert.  
Wo geht es hin, wie wird es sein?

In ein Schlaraffenland für unmündige Kinder?

Oder schaffen wir es hier in unserem Leben eine mündige und  
erwachsene Beziehung zu Gott aufzubauen und entstehen zu lassen?

Und ist auf der anderen Seite des Stroms dann das neue Jerusalem in  
dem Gott mitten unter den Menschen in einer Stadt wohnt?

Ich habe einen Traum vom Paradies, von Gott mitten unter uns - und  
dann berühren sich Himmel und Erde.

Amen

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure  
Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.**

Holger von Oesen, Diakon im Kirchenkreis